

254—264, betont die aktive Rolle der Bauern bei der Veränderung der Sozialstruktur und der Ausprägung neuer Herrschaftsformen. Wolfgang Kirsch

Joachim B u m k e, Strickers ‚Gäuhühner‘. Zur gesellschaftsgeschichtlichen Interpretation eines mittelhochdeutschen Textes, *ZfdA* 105 (1976) S. 210-232. — Der Vf. sieht in dieser kleinen Reimpaardichtung nicht, wie die bisherige Forschung, einen Bericht über Spannungen zwischen Bauern und Adel in der zweiten Hälfte des 13. Jh., sondern die Schilderung eines schweren Falles von Landfriedensbruch samt dessen Bestrafung. Das in Österreich angesiedelte Exemplum gegen ungerechte Adelherrschaft — der erwähnte Ortsname *Chir(c)h(e)linge* erlaube aber keine unmittelbare historische Anknüpfung — habe den Interessen der Landesherrschaft gedient. Ulrich Montag

Wolfgang J u s t u s, Die frühe Entwicklung des säkularen Friedensbegriffs in der Chronistik (Kollektive Einstellungen und sozialer Wandel im MA 4) Köln — Wien 1975, Böhlau Verlag, 164 S., DM 24. — Die beiden ersten Kapitel dieser Diss. über den säkularen Friedensbegriff in der ma. Staatsphilosophie und über die „realen Friedensordnungen vom 10. bis zum 13. Jahrhundert“ sind ganz aus der Sekundärliteratur übernommen und enthalten alle Nachteile dieses Vorgehens: Was aus den Quellen für das eigentliche Thema hätte abgeleitet werden können, wird durch eine vereinfachte Wiedergabe der Ergebnisse anderer Forscher ersetzt. In einem dritten Teil werden dann die Ergebnisse einer Durchsicht der normannischen, englischen, flandrischen, deutschen, italienischen und französischen Chronistik des 10.—13. Jh. knapp dargestellt. Dabei zeigt sich, daß der Begriff der „säkularen Friedensauffassung“ mindestens in der vorliegenden Arbeit in einer derart platten Form erscheint, daß eine Entwicklung des Begriffs nicht erkennbar wird: Wenn ein Chronist von den materiellen Vorzügen des Friedens im Gegensatz zu den Entbehrungen des Krieges schreibt, so ist das eine im ganzen MA — und nicht nur hier — gemachte und formulierte Erfahrung. Wenn man in diesem Bereich einen Wandel der Einstellung feststellen will, so ist das nicht möglich, ohne den konkreten politischen und sozialen Hintergrund der einzelnen Chronisten und der von ihnen berichteten Ereignisse in die Untersuchung einzubeziehen. Mentalitätsforschung kann nicht mit jedem Material und nicht durch Aneinanderreihung von Einzelbeobachtungen betrieben werden. W. H.

Rolf S p r a n d e l, Das mittelalterliche Zahlungssystem nach hansisch-nordischen Quellen des 13.—15. Jahrhunderts (Monographien zur Geschichte des MA 10) Stuttgart 1975, A. Hiersemann Verlag, 226 S., 4 Karten, DM 98.— Das Buch stellt im Gegensatz zu einer eher statischen Geldgeschichte das ma. Geldwesen in seiner Funktion dar und leitet damit zur Handels- und Wirtschaftsgeschichte über. Der Vf. beschäftigt sich nach zwei einleitenden Abschnitten über die Münzstätten und die Währungsstruktur in der Hauptsache mit den „Normen des Zahlungsverkehrs“, mit der „Ausdehnung des Zahlungssystems“ und mit den großen Zahlungsströmen. Dabei werden die Schwierigkeiten des praktischen Zahlungsverkehrs beschrieben, die eine Folge der abweichenden Gewichte und des verschiedenen Edelmetallgehalts der einzelnen Münzen waren. Es kommt die Monetarisierung der verschiedensten Bereiche des Lebens zur Sprache, von der Grundherrschaft über das Heerwesen bis zur Religion; und es werden interessante Ergebnisse über die Handelsbilanz des untersuchten Raumes mitgeteilt. Unter den Schlußabschnitten sei jener über die Inflation im MA hervorgehoben. Zwei Anhänge enthalten wichtiges Material zur spätm. Wirtschaftsgeschichte: der erste stellt alle zwischen 1200 und 1500 im Untersuchungsgebiet bezeugten Münzstätten zusammen und gibt nach einem Schema, soweit möglich,